

STADT SCHAFFHAUSEN



STADTPRÄSIDENT

Telephon 5 44 12
5 44 82

Schaffhausen, den 30. April 1945.
Stadthaus

Herrn
Bundesrat P e t i t p i e r r e ,
Vorsteher des Eidg. Politischen Departements,
B e r n .

Sehr geehrter Herr Bundesrat,

Erlauben Sie mir, dass ich Ihnen in der Frage der sowjetrussischen Flüchtlinge in der Schweiz eine Anregung übermittle:

Wir dürften zurzeit, genaue Zahlen vorbehalten, etwa 6000 - 7000 sowjetrussische ehemalige Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter, die aus Deutschland die Schweizer-grenze überschritten haben, bei uns beherbergen. Mit der Aufnahme dieser Flüchtlinge haben wir eine Belastung und gleichzeitig auch eine Verantwortung übernommen. Die meisten Flüchtlinge anderer Nationen haben ihre diplomatischen oder konsularischen Vertretungen in der Schweiz, die sich zusammen mit den eidg. Behörden dieser Flüchtlinge annehmen können. Weil zwischen der Schweiz und der Sowjetunion keinerlei Beziehungen bestehen, ist die Betreuung der sowjetrussischen Staatsbürger in unserem Lande schwierig. Ohne mich in Ihre eigenen Ueberlegungen und Entschlüsse einzumischen, möchte ich Ihnen doch empfehlen den Versuch zu unternehmen, mit einer offiziellen Stelle der Sowjetunion eine Beziehung herzustellen, um die Sowjetregierung in die Betreuung der russischen Flüchtlinge in der Schweiz einzuschalten. Wir haben ein Interesse daran die Verantwortung zu teilen, um uns allfällige Schwierigkeiten zu ersparen. Da die Sowjetregierung mit dem Internationalen Roten Kreuz keine Beziehungen pflegt, bitte ich Sie dringend davon abzusehen, eine Vertretung des IRK mit der Betreuung der Flüchtlinge zu beauftragen oder für die Herstellung einer



- 2 -

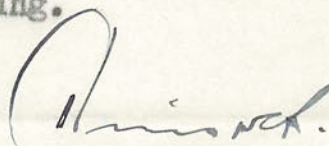
Verbindung mit einer offiziellen Vertretung der Sowjetunion zu betrauen. Nach wie vor besteht grosses Misstrauen in Moskau gegenüber dem Internationalen Roten Kreuz. Ich bitte Sie auch keine ehemaligen Bürger der Sowjetunion, die nach der Oktoberrevolution 1917 in der Schweiz Zuflucht suchten, für die Betreuung der Russen in der Schweiz heranzuziehen. Empfehlenswert wäre es, wenn wir durch die Vermittlung einer dritten Macht oder der Vertretung eines dritten Landes mit der Sowjetbotschaft in Paris die Verbindung herstellen könnten. Hiefür käme sowohl England als auch Amerika in Betracht. Ich mache Sie aber auch darauf aufmerksam, dass beispielsweise Norwegen das Vertrauen der Sowjetregierung geniesst und sich sicherlich ausgezeichnet eignen würde, um in dieser speziellen Frage eine Vermittlerrolle für uns zu übernehmen. Auf alle Fälle sollte die Aufgabe, die dem Vermittler gestellt ist und die Aufgabe, die später unseren eigenen Unterhändlern gestellt werden muss, in keiner Weise mit der Absicht, auf diesem Wege zu einer Normalisierung der diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion zu gelangen, belastet werden. Wir dürfen nicht den Eindruck erwecken, als ob uns die von uns freiwillig übernommene charitative Aufgabe gegenüber den sowjetrussischen Flüchtlingen in der Schweiz ein Mittel zum Zwecke der Aufnahme der unterbrochenen Gespräche über die Normalisierung der schweizerisch-russischen Beziehungen wäre. Durch ein solches Verhalten erreichen wir mehr, als wenn wir uns anders einstellen. Wichtig ist auch, dass von der Schweiz aus eine namhafte und, vom Standpunkt der Russen aus gesehen, durch ihre politische Vergangenheit nicht belastete Persönlichkeit mit der Anbahnung der Verhandlungen betraut wird. Sollte sich Herr Dr. Tscherniak bereits bei Ihnen gemeldet haben oder in Beziehung getreten sein zum Kommissariat für Hospitalisierung und Internierung, so wäre ihm in geeigneter, bestimmter Weise nahezu legen, dass die Schweiz im Blick auf die grosse Zahl der sowjetrussischen Flüchtlinge in der Schweiz und die dadurch übernommene Verantwortung Wert darauf legen muss, mit massgebenden und kompetenten

- 3 -

Vertretern der Sowjetregierung in dieser Sache zu verhandeln. Soweit Dr. Tscherniak in dieser Beziehung als Vermittler dienen könnte, wäre dagegen nichts einzuwenden.

Ich erlaube mir vorerst Ihnen nur zu dieser Frage meine Meinung selbstverständlich unverbindlich, aber doch aus der Sorge für unser Land heraus zu übermitteln. Bei nächster Gelegenheit bitte ich Sie mir in der Frage Schweiz - Sowjetunion eine Unterredung zu gewähren. Ich habe diese Frage auf Grund von Informationen erneut geprüft und beabsichtige meinen persönlichen Standpunkt in einem Memorandum festzulegen und Ihnen zu übermitteln. Eine Kopie dieses Schreibens werde ich an Herrn Bundesrat Nobs zur gefl. Kenntnisnahme ebenfalls zustellen.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.



Nationalrat.